

Dr.Jürgen Kupfer
Am Reitplatz 10
15848 Beeskow

Tel.: 03366520553

Mail: jkcuprum@web.de

**"Kuba - Bildung und Schule für alle. Kurze Geschichte der Schule von den
vorkolonialen Anfängen bis zur Gegenwart"**

**Buchvorstellung bei der Freundschaftsgesellschaft Berlin - Kuba e.V. in den Räumen
der GEW Berlin, 27.11.2013**

- **Dank** an Freundschaftsgesellschaft, insbesondere Frau Kausch, und an die GEW für die
Möglichkeit, mein Buch vorzustellen und mit Ihnen darüber zu diskutieren.

1. Warum dieses Buch und warum gerade jetzt?

- Durch einen glücklichen Zufall - es war gerade niemand anderes verfügbar, um Seminare mit Schuldirektoren durchzuführen - kam ich 1982 zum ersten Mal nach Kuba und wurde dann 1984, 1985 und 1987 zur Durchführung weiterer Lehrveranstaltungen eingeladen.
- Mein Grundsatz war: Gut beraten kann man aber nur, wenn man die Bedingungen kennt. So hatte ich an meine kubanischen Kollegen genauso viele oder mehr Fragen, als sie an mich. Die Offenheit und Ehrlichkeit, mit der sie darauf antworteten, ihre Probleme darlegten und mögliche Lösungen diskutierten, die Fülle und Vielfalt der Materialien, die mir übergeben wurden, haben mich veranlasst Spanisch zu lernen und mich intensiv mit der Geschichte der kubanischen Schule zu befassen. Am Ende sollte dann eigentlich eine Habilitationsschrift zu diesem Thema stehen. Mit der Wende 1989 hatte sich diese Frage aber erübrigt. Es blieben ein erstes handschriftliches Manuskript von ca. 500 Seiten eine umfangreiche Materialsammlung.
- Die Idee, daraus jetzt ein Buch zu machen, entstand nach meinem Eintritt ins Rentenalter. Den letzten Anstoß gaben zwei Arten von Informationen in unseren Massenmedien. Zum einen waren das jene Meldungen und Reportagen über Kuba, in denen vor allem über den Verfall und die Probleme berichtet, das Bildungswesen aber nie erwähnt wird. Zum anderen sind es die kritischen Bemerkungen zu unserem deutschen Schulwesen im Zusammenhang mit den PISA-Studien, dem Bildungszustand von Erwachsenen und die Tatsache, dass es im hoch entwickelten Deutschland 7,5 Mio. Analphabeten gibt.
- Warum dieser Titel? Es gab bisher mehrere Weltkongresse zum Thema "Bildung für alle", auf denen Bilanz gezogen und Aufgaben für die nächsten Jahrzehnte gestellt wurden. Aufgaben, die auf Kuba - trotz aller Probleme und unter schwierigsten Bedingungen - seit Jahren gelöst sind. Dies zu zeigen, war und ist mein Anliegen. Dabei erfolgt bewusst eine Begrenzung auf die obligatorische allgemeinbildende Schule.

- Warum dieser lange historische Zeitraum?

- Bisherige Veröffentlichungen umfassen immer nur einen begrenzten Zeitraum oder spezielle Themen, wie die "Alphabetisierungskampagne" oder das Prinzip "Estudio y Trabajo" mit den Schulen auf dem Lande bzw. der Bewegung "Schule aufs Land".
- In der Literatur wird das kubanische Bildungssystem häufig als eine Kopie des sowjetischen oder des Bildungssystems anderer sozialistischer Länder dargestellt. Nur wenig ist darüber bekannt, dass die kubanische Schule und Pädagogik auf lange eigene Traditionen zurückgreifen kann und darauf aufbaut.
- Mir ging es darum zu zeigen, wie die heutige Schule in der kubanischen Gesellschaft gewachsen ist, was an Progressivem aufgegriffen, bewahrt und weiterentwickelt wurde und womit sich Schule und Bildungspolitik auseinandersetzen mussten.

- Zur Gliederung des Buches

- Eine kurze Vorstellung des gegenwärtigen Nationalen Bildungssystems und seiner Subsysteme unterlegt mit einigen aktuellen Daten steht bewusst am Anfang (Kap.1)
- Im Kap.2 geht es um Bildung und Schule in der Zeit bis zum Ende der spanischen Kolonialherrschaft. Es umfasst die Bemühungen der katholischen Kirche und ihrer progressiven Vertreter um die Entwicklung der Bildung ebenso, wie die der aufkommenden kubanischen Bourgeoisie und der in der heutigen Traditionslinie legenden Bildungsmaßnahmen während des Befreiungskrieges 1868 - 1878. Ein spezieller Abschnitt befasst sich mit den bildungspolitischen und pädagogischen Auffassungen von Jose Marti.
- Die Schulentwicklung von der Unabhängigkeit bis zum Ende der Batista - Diktatur habe ich im Kap.3 beschrieben. Beschrieben und belegt wird Schulentwicklung beginnend mit der der ersten nordamerikanischen Okkupation über die Zeit der sogenannten "Pseudorepublik" bis zur Batista - Diktatur und den ersten revolutionären Bildungsmaßnahmen in den befreiten Gebieten der II. und III. Front 1958. Ein Teilkapitel enthält Informationen zum Wirken progressiver Pädagogen, deren Werk und Wirken in den letzten Jahren besonders erforscht wurde.
- Das Kap. 4 umfasst Schulentwicklung unter dem Aspekt "Bildung für alle" in der Zeit vom Sieg der Revolution bis zur Gegenwart. In jüngster Zeit spricht man in Kuba von drei Bildungsrevolutionen in den letzten 54 Jahren. Ich habe diesen Zeitraum - in Anlehnung an frühere kubanische Periodisierungen - in sechs Etappen untergliedert.
- Die Kap. 5, 6 und 7 scheinen den historischen Ablauf etwas zu sprengen. Mir ging es darum einige Grundfragen - auch im historischen Kontext - etwas detaillierter darzustellen. Deshalb geht es im Kap. 5 um den spezifischen kubanischen Weg bei der Umsetzung solcher Grundprinzipien wie: "Bildung für alle", "Vermittlung einer hohen wissenschaftlichen Allgemeinbildung", "Verbindung von Lernen und Arbeit" und "Bildung und Erziehung als Aufgabe der ganzen Gesellschaft."
- Da Schule und Bildung nur so gut sind, wie ihre Lehrer und Leiter, enthält das Kap. 6 Fakten zu Aufgaben und Problemen sowie zur Aus- und Weiterbildung des pädagogischen und Leitungspersonals.
- Im Kap. 7 stelle ich einige internationale Wirkungen der kubanischen Bildungserfolge dar.

- Bibliographie mit mehr als 1300 Titeln

Bei meiner Vorbereitung auf diese Buchvorstellung wurde mir sehr schnell klar, dass ich mich auf wenige Abschnitte beschränken muss. Was könnte für alle von besonderem Interesse sein, wenn es darum geht, wie Kuba Bildung für alle praktiziert und gesichert hat? Ihr Einverständnis vorausgesetzt begrenze ich mich auf: Die Vorstellung des Nationalen Bildungssystems (Kap.1), die ersten Jahre unmittelbar nach dem Sieg der Revolution (Kap. 4.1, 5.1), auf die "Sonderperiode in Friedenszeiten" (Kap. 4.5), auf "estudio y trabajo"(Kap. 5.3) und die internationalen Wirkungen (Kap.7).

Vielleicht gelingt es mir, Ihr Interesse zu wecken, auch die Kapitel zur Schulgeschichte vor der Revolution zu lesen

2. Das aktuelle nationale Bildungssystem besteht in seinen Grundzügen seit den siebziger Jahren und ist untergliedert in acht Subsysteme. Erste Schritte zu seiner Schaffung wurden jedoch bereits unmittelbar nach dem Sieg der Revolution im Januar 1959 eingeleitet.

- 1. Als erste Stufe des NBS wird die Vorschulerziehung (Kap.1.1) angesehen. Kinder im Alter von 6 Monaten bis einschließlich 5.Lebensjahr werden in Kindergärten (circulos infantiles) betreut. Aufgabe ist, Grundlagen für die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit zu legen und die Kinder allmählich auf die Schule vorzubereiten. Infolge fehlender Ressourcen für den Neubau von Kindergärten wurde - beginnend in den 90-er Jahren - die non - formale Betreuung im Rahmen des Programms "Erziehe dein Kind" (Educa tu hijo) ausgeweitet. Dabei werden die Kinder zuhause oder in kleinen Gruppen betreut. Durch beide Formen kommen gegenwärtig 99,5% in den Genuss einer vorschulischen Bildung und Erziehung.
- Das 2. Subsystem: die Allgemeine polytechnische und Arbeitsbildung (Kap.1.2) umfasst drei Stufen. Es beginnt mit der Vorschulklasse (grado preescolar). Hier werden Kinder nach Vollendung des fünften Lebensjahres im Kindergarten oder in der Primarschule im Verlaufe eines Jahres nach einem speziellen Programm auf den Schulbesuch vorbereitet. Das Ziel besteht darin, die Kinder psychologisch auf das schulische Lernen einzustimmen und ihre körperliche, geistige, moralische und ästhetische Entwicklung in diesem Sinne zu fördern. Etwa 80% der 5-jährigen besuchen die Vorschulklassen. Das ist in den ländlichen und Bergregionen äußerst schwierig, so dass hier spezifische Formen der Schulvorbereitung durch zukünftige Lehrer der 1.Klasse oder angeleitete Eltern experimentell erprobt und danach eingeführt wurden.
- Die nächste Stufe des Subsystems ist die Primarschule, mit den beiden Zyklen der Klassen 1-4 und 5-6. Die Einschulung erfolgt mit sechs Jahren. Unterricht wird in der sogenannten "doppelten Session" erteilt, d.h. am Vormittag und am Nachmittag, unterbrochen durch eine Mittagspause zur Esseneinnahme im Elternhaus. Eine Reihe von städtischen Primarschulen arbeitet als "Halbinternat" (semiinternado), was bedeutet, dass das Mittagessen in der Schule eingenommen wird. Nahezu 70% der Primarschulen befinden sich außerhalb der Städte. Angesichts der schwierigen geographischen und territorialen Verhältnisse gibt es hier unterschiedliche Typen von Primarschulen: voll ausgebaute Primarschulen mit den Klassen 1 - 6; Internatsschulen für Schüler der 5. und 6.Klasse sowie Mehrstufenklassen. Im Schuljahr 2008/09 gab es 8999 Primarschulen, davon 6663 (74,0 %) auf dem Lande. Von diesen hatten wiederum 1194 (17,9 %) weniger als 5 und 202 Schulen nur 1 Schüler. Im Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung und infolge von

Schulnetzveränderungen ging die Zahl der Primarschulen in den letzten Jahren zurück. Im Schuljahr 2011/12 waren es noch 7053, davon 4876 (69,1 %) auf dem Lande. Teilweise entstanden auch gemischte Einrichtungen von Primar- und Sekundarschulen. Damit wird gesichert, dass 100% der Kinder im Primarschulalter auch die Schule besuchen können.

- Der Primarschule schließt sich die Sekundarbildung an, bestehend aus der obligatorischen grundlegenden Sekundarschule mit den Klassen 7 - 9 (escuela secundaria basica) und der höheren mittleren Bildung der Klassen 10 - 12 in Form der Voruniversitätsinstitute (Institutos Preuniversitarios – IPU), vergleichbar mit unserer Abiturstufe.

Der erfolgreiche Abschluss der obligatorischen Sekundarschule (ESB) ist Grundbedingung für den Übergang in die Abiturstufe, für das Erlernen eines Facharbeiterberufes bzw. den Besuch einer Fachschule.

Sekundarschulen existieren in verschiedenen Typen: in den Städten als Escuela Secundaria Basica Urbana (ESBU) und auf dem Lande als „Schulen auf dem Lande“ (Escuela Secundaria Basica en el Campo – ESBE). Die ESBE sind Internatsschulen in denen auf spezifische Art Arbeit und Lernen miteinander verbunden sind.

Der erfolgreiche Abschluss der Sekundarschule ist Grundbedingung für den Übergang in die Institutos Preuniversitarios (IPU), d. h. die Abiturstufe (Preuniversitaria). Die in der Mitte der 80-er Jahre eingeleitete Verlagerung der IPU aufs Land - ähnlich den ESBE - wurde im Schuljahr 2010/11 rückgängig gemacht. Neben allgemeinen IPU gibt es IPU zur besonderen Förderung begabter Schüler in den verschiedensten Bereichen sowie 17 Abiturschulen mit pädagogischer Ausrichtung.

Mit dem Abschluss der Abiturstufe (Preuniversitaria) erwerben die Schüler eine vollständige mittlere polytechnische Allgemeinbildung als Voraussetzung für ein Hochschulstudium oder das Erlernen eines Berufes als mittlerer Techniker.

- Kindern und Jugendlichen mit geistigen und körperlichen Behinderungen sowie Verhaltensstörungen wird in dem erst nach 1959 geschaffenen 3.Subsystem der Sonderschulbildung (Kap.1.3) die erforderliche Bildung garantiert.
- Ziel des 4.Subsystems Technische und Berufsbildung (Kap.1.4) ist die Ausbildung von qualifizierten Facharbeitern (obreros calificados) und Mittleren Technikern (tecnicos medios) nach Abschluss der Sekundarschule. Die Ausbildungsdauer liegt zwischen zwei (Facharbeiter) und vier Jahren (Mittlere Techniker), davon 50-60 % praktische Ausbildung. Die Zahl der Ausbildungsberufe wurde von 400 auf 69 mit einem breiteren Profil (perfil ancho) des jeweiligen Berufes verringert (53 mittlere Techniker, 16 Facharbeiter). Vorwiegend aus ökonomischen und Effektivitätsgründen wurden im letzten Jahrzehnt mittlere Bildungseinrichtungen verschiedenen Typs zu „Gemischten Zentren“ vereinigt. Neben Einrichtungen der Berufsbildung umfassen diese Zentren auch ESBU/ESBE und/oder IPU/IPUEC. In Betrieben und Dienstleistungseinrichtungen entstanden so genannte „aulas anexas“ (angelagerte Unterrichtsräume), in denen durch Fachkräfte des jeweiligen Betriebes die Ausbildung vorgenommen wird.
- Der Zugang zur Hochschulbildung, dem 5.Subsystem, (Kap.1.5) ist auf verschiedenen Wegen möglich: durch das Abitur (bachillerato) an den Abiturschulen (IPU – Preuniversitaria), nach Abschluss der Arbeiter- und Bauern – Fakultät (FOC), nach Abschluss einer Pädagogischen Schule oder nach Abschluss einer Fachschule der Technischen und Berufsbildung (Institutos Politecnicos). Neben der so erlangten Hochschulreife ist das Bestehen einer Aufnahmeprüfung Grundbedingung. Das

Studium an den 59 Hochschulen und Universitäten ist kostenlos. Die Einrichtungen sind in der Mehrzahl dem Hochschulministerium (MES), dem Bildungsministerium (MINED), dem Gesundheitsministerium, aber auch anderen Ministerien unterstellt. Um eine praxisnahe Bildung zu sichern, verfügen die Hochschuleinrichtungen vielfach über Filialen (Filiales universitarias) und Lehreinheiten (Unidades docentes) in verschiedenen Orten und Betrieben. Im letzten Jahrzehnt wurden mit dem Programm zur Universalisierung der Hochschulbildung in den Municipien 123 Zentren der Universitäten (Centros Universitarias Municipales – CUM) geschaffen.

- Angesichts der Bedeutung des Lehr- und Ausbildungspersonals für die Absicherung der „Bildung für alle“ ist im Verlaufe der Jahre das 6. Subsystem "Aus- und Weiterbildung des Lehrpersonals" (Kap. 1.6) entwickelt und strukturiert worden. Das Studium als Lehrer kann an 20 Pädagogischen Schulen (Escuelas Pedagógicas), den 16 Pädagogischen Universitäten (Universidades de Ciencias Pedagógicas – UCP) (früher Pädagogischen Hochschulen - Institutos Superiores Pedagógicos – ISP) und an anderen Universitäten absolviert werden. Als Abschlüsse sind vorgesehen: Diplom für die Tätigkeit in Vorschul-, Primar- und Sonderschuleinrichtungen bzw. in Logopädie (Licenciatura en Educación Pre-escolar; Licenciatura en Educación Primaria; Licenciatura en Educación Especial; Licenciatura en Educación Logopedia); für die Sekundarschule: Profesor de Secundaria Básica. Daneben bestehen umfassende Möglichkeiten der postgradualen Weiterbildung in den verschiedensten Bereichen, vom einfachen Fortbildungskurs über den Master bis hin zur Doktorantur. Heute werden alle Lehrer auf verschiedenen Wegen zu einem Hochschulabschluss geführt.
- Unmittelbar nach dem erfolgreichen Abschluss der Alphabetisierungskampagne (1961) wurden die bedeutendsten Einrichtungen der Erwachsenenbildung, dem 7.Subsystem, (Kap. 1.7) mit dem Ziel geschaffen, den neu Alphabetisierten und den bisher unterbeschulten Werktätigen eine weitere Bildung zu ermöglichen bzw. Schulabschlüsse nachzuholen. Im Jahre 1963 hatten von den Gewerkschaftsmitgliedern 53% den Abschluss der 2.Klasse, 28,1% den Abschluss der 3. bis 6.Klasse, 5,5% der 7.Klasse. Nur 13,4% hatten mehr als 7 Klassen absolviert. Die Überwindung dieser Bildungsmisere erfolgte und erfolgt auf folgenden Wegen:
 - Der Abschluss der Primarbildung kann in vier Kursen zu je einem Semester im Rahmen der Arbeiter - und Bauern - Bildung (Educación Obrera y Campesina - EOC) erreicht werden.
 - Die Arbeiter - und Bauern - Sekundarbildung (Secundaria Obrera y Campesina - SOC) führt ebenfalls in vier Semestern zum Abschluss der 9. Klasse.
 - An der Arbeiter - und Bauern - Fakultät (Facultad Obrera y Campesina - FOC) erlangt man in sechs Semestern die Hochschulreife.
- In verschiedenen Publikationen wird auch die außerschulische Bildung (Kap. 1.8) als 8.Subsystem aufgeführt. Tatsache ist, dass die schulische Bildung von der Primar- bis zur Abiturstufe mit Unterstützung vieler Institutionen und Organisationen durch eine außerordentliche Vielfalt und Vielzahl von außerschulischen Aktivitäten ergänzt, vertieft und erweitert wird. (s. Kap. 5.4)

Mit und in diesem System garantiert der kubanische Staat eine Bildung für alle, getreu dem Gedanken von Jose Martí (**Zitat (1)**). Man könnte aber auch dagegen halten, was SPLITTER schreibt: (**Zitat (2) S.207**)

3. Drei Bildungsrevolutionen seit 1959

3.1 Wie alles begann - die erste Bildungsrevolution

- Mit der Verfassung vom 7. Februar 1959, 20 Gesetzen zu Bildungsfragen allein 1959 sowie eine Reihe von Ministerdekreten und Resolutionen wurden die rechtlichen Grundlagen der Bildung für alle geschaffen. Als Ziel - entnommen aus der Verfassung von 1940 - wurde propagiert: **(Zitat (3) S:109)**. Neben den Grundprinzipien von Bildung und Erziehung wurden zugleich Fragen der Schule als staatlicher Institution und der Rolle des Lehrers geregelt und erste Schritte zur Schaffung eines neuen Bildungssystems eingeleitet. (mehr dazu im Kap.4.1)
- Primarschule für alle verlangte nach Unterrichtsräumen und Schulen. Der Bedarf lag bei etwa 9000 Unterrichtsräumen, angestrebt wurden 10 000. Zurückgreifend auf eine Maßnahme während der ersten nordamerikanischen Okkupation wurden 69 Kasernen in Schulen bzw. Unterrichtsräume für ca. 40000 Schüler umgewandelt. Aus dem Camp Columbia, der ehemaligen Befehlszentrale der Batistaarmee in Havanna wurde die Schulstadt "Ciudad Libertad" mit ca. 14000 Schülern und Studenten. Die Moncada-Kaserne in Santiago de Cuba wurde zur "Schulstadt des 26.Juli" mit fünf Primar-, einer Sekundar- und einer Abiturschule. Die Schulstadt "Camilo Cienfuegos" in der Bergregion der Sierra Maestra wurde zum Experimentierfeld für die praktische Erprobung des Prinzips der Verbindung von Lernen und Arbeit und Modell der späteren Schulen auf dem Lande. Insgesamt entstanden 10 Schulstädte mit einer Kapazität von 200 000 Schülern. In den Städten wurden auch von Batistaanhängern verlassene Villen als Unterrichtsräume genutzt. Auf dem Lande und in den Bergregionen halfen Armee und der Bevölkerung bei der Schaffung von UR und Schulen. Nach dem Bericht der kubanischen Delegation an die XII. Generalkonferenz der UNESCO 1962 wurden im Zeitraum von 1959 bis 1961 folgende Einrichtungen neu geschaffen: 671 Primarschulen mit 1700 Unterrichtsräumen auf dem Lande; 339 Primarschulen mit 3400 Unterrichtsräumen in den Städten; 99 Sekundarschulen mit 1000 Unterrichtsräumen, 326 Labors und 113 Werkstätten; 6 Technische Schulen mit 70 Unterrichtsräumen, 6 Labors und 36 Werkstätten und 1 Instituto Preuniversitario (IPU) mit 25 Unterrichtsräumen und 6 Labors. (s. Kap. 4.1 und 5.1)
- Die Obligatorische Primarbildung führte zu einem außerordentlichen Bedarf an Lehrkräften. Trotz Wiedereinstellung Tausender vor der Revolution arbeitsloser Lehrer sowie Weiterbeschäftigung aller Lehrkräfte, die sich zu den Grundsätzen der neuen Verfassung sowie des neuen Bildungsgesetzes bekannten und über die erforderliche Qualifikation verfügten, trotz drastischer Reduzierung der Zahl der Inspektoren, des Personals von Fachschulen und zentraler Büros des MINED und deren Einsatz als Lehrer, konnte der Bedarf nicht befriedigt werden. Als Lehrkräfte wurden deshalb auch Abiturienten und andere junge Menschen, die die erforderlichen Kenntnisse nachweisen konnten und Interesse am Lehrerberuf zeigten, gewonnen und nach einer pädagogischen Kurzausbildung als Lehrer eingesetzt. (s. Kap. 6.1.3). Den Gedanken Martí's von den „maestros ambulantes“, den Lehrern, die zu den Bauern und ihren Kindern gehen, aufgreifend und schöpferisch weiterentwickelnd, wurden zur Lösung des Lehrerproblems auf dem Lande die „*Brigaden der freiwilligen Lehrer*“ (*Brigadas de Maestros de Vanguardia*) gebildet.
- Noch in der ersten Etappe wurde damit begonnen, soziale Probleme der Bildung zu lösen. So legte das *Gesetz N^o.479 vom 29.07.1959* Höchstpreise für die Lehrbücher der Schüler fest, die 25 % bis 35 % unter den Preisen vor dem 01.01.1959 lagen, und regelte ihre Verteilung. Schrittweise wurden Unterrichtsmaterialien, wie Hefte, Schreib- und Zeichenmaterial kostenlos an die Schüler ausgegeben. Zugleich erfolgte

mit dem „Plan de becas“ die Einführung von Freistellen und Stipendien, um allen Kindern, auch aus sozial benachteiligten Schichten, den vollen Bildungszugang zu ermöglichen. Begründet wurde dies damit, dass Bildung nicht durch ökonomische Schwierigkeiten der Familien beeinträchtigt werden dürfe.

- Nicht unerwähnt bleiben darf die in Ausmaß und Tempo in der Bildungsgeschichte bisher einmalige landesweite Alphabetisierungskampagne, die selbst während der Intervention in der Playa Giron* nicht unterbrochen wurde und durch die im Verlaufe nur eines Jahres das Analphabetentum praktisch beseitigt wurde. (Kap. 4.1)
- Anzumerken ist, dass in- und ausländische Gegner der Revolution nichts unversucht ließen, jeglichen Fortschritt auf dem Bildungssektor zu verhindern. Erwähnt seien hier: anhaltende Sabotageakte und direkte Angriffe der Konterrevolution, die Ermordung von Lehrern und Alphabetisatoren, die Wirtschaftsblockade durch die USA seit 1960, die Invasion in der Schweinebucht im April 1961 u.a. Unter dem Vorwand, dass die Revolutionsregierung den Eltern das Sorgerecht für die Kinder entziehen werde, wurde die Operation „Peter Pan“ organisiert, mit der beunruhigte und verängstigte Eltern mithilfe der katholischen Kirche 14 000 Kinder „heimlich“ in die USA schickten.
- In einer solchen Situation schulpolitische Positionen zu bestimmen und Bedingungen zu schaffen, war eine Seite, die andere, sie praktisch umzusetzen und diese Bedingungen auch effektiv zu nutzen. Ein besonderer Schwerpunkt bestand deshalb in der zweiten Etappe (ab Mitte 1961) darin, alle Eingeschulten mit Erfolg zum Abschluss der 6. Klasse der Primarstufe zu führen. Damit eng verbunden waren die Bemühungen um einen regelmäßigen Schulbesuch, um hohe Versetzungsraten, gegen das Sitzenbleiben und vorzeitiges Abgehen von der Schule - man sprach direkt von „Schulflucht“. Die dabei zunächst erreichten Ergebnisse (s. Kap.5.1) schmälerten den Erfolg der Bildungsbestrebungen, gaben den Kritikern recht, die von einem Widerspruch zwischen Massenbildung und Qualität in der kubanischen Schule sprachen.

3.2 Neue Wege beim Aufbau der Obligatorischen Sekundarschule bis zur 9. Klasse für alle (Kap.4.2, 4.3)

- Nachdem Anfang der 1970-er Jahre die obligatorische Primarbildung für alle Kinder landesweit durchgesetzt war, wurde der nächste Schritt - die Einführung einer obligatorischen Sekundarbildung bis zur 9. Klasse - eingeleitet. Entscheidende Voraussetzungen dafür waren die erforderliche Anzahl von Schulen und Lehrer. In beiden Fragen hat Kuba Lösungen gefunden, die als erfolgreich praktizierte pädagogische Innovationen in die Schulgeschichte des Landes eingegangen sind: die "Schulen auf dem Lande" (Escuela en el Campo) und die "Pädagogischen Universitätsabteilungen" (Destacamiento Pedagógico) benannt nach dem ermordeten Alphabetisator Manuel Ascunce Domenech.
- Die Entwicklung der "Schulen auf dem Lande" ist in Kuba untrennbar an die Verwirklichung des Prinzips der Verbindung von Lernen und Arbeit (Estudio y Trabajo) gebunden. (Kap.5.3) Dieses Prinzip knüpft an die Forderung von Jose Marti: *"... hinter jeder Schule einen landwirtschaftlichen Betrieb, wo bei Regen und Sonne jeder Schüler seinen Baum pflanzen wird. Der Verstand ist wie das Wort und wie die Räder der Karren; sie erwärmen sich bei der Bewegung und laufen leichter."*
- Das Besondere an der kubanischen Art der Verbindung von Lernen und Arbeit besteht darin, dass ab der Sekundarschule, neben den in der Stundentafel verankerten rein polytechnischen Fächern „Arbeitserziehung“ (Educación Laboral), Technisches

Zeichnen (Dibujo Tecnico) und „Einführung bzw. Grundlagen der modernen Produktion“, in einer ganz bestimmten Form produktive Arbeit geleistet wird. Sie erfolgt nicht nach Lehrplan, sondern basiert auf vorgegebenen Arbeitsnormen. Bereits 1959 sprach F.Castro von der Schaffung von Sekundarzentren mit 20 caballerias Land (268,2 ha), in denen die Schüler nicht nur lernen, sondern auch arbeiten, um sich selbst zu versorgen. *„Man wird nicht nur lernen, sondern arbeiten lernen, weil die Besten nicht nur studieren, sondern arbeiten lernen, weil man nicht lehrt, den Verstand vorbereiten, keine theoretischen Kenntnisse vermitteln kann, wenn man nicht eine andere wichtige Sache lehrt, wenn man nicht lehrt zu arbeiten.“*

- Die „Schulen auf dem Lande“ sollten einen Beitrag dazu leisten, den Widerspruch zwischen bestehender Armut und der unbedingten Notwendigkeit der gesellschaftlichen, ökonomischen und technologischen Entwicklung, zwischen Armut und Streben nach Verallgemeinerung der Bildung für alle Kinder und Jugendlichen zu überwinden. Kennzeichnend für diesen Typ der Schule war, die Ideale der Erziehung mit den ökonomischen und Bildungserfordernissen des Landes zu verbinden. In dem Maße, wie sie aus einer ökonomischen Belastung zu einer Hilfe für die Entwicklung des Landes wurde, konnte auch die Zahl dieser Schulen erhöht werden. Es sollte der Schultyp für alle werden, weil es unter den Bedingungen des Landes die tauglichste, die perfekte Schule sei. Im Oktober 1973 forderte CASTRO, diese Form der Verbindung von Arbeit und Lernen in der Art forciert weiter zu führen, *„... dass unser Bildungssystem erreichen kann, sich eines Tages praktisch durch die Arbeit der Lernenden zu finanzieren ... Es gibt keine andere Formel für ein Land wie unseres, dass seine natürlichen Ressourcen, um ein Programm der universellen Bildung unterstützen zu können.“*¹⁴⁸ Bis 1980 sollten die Bildungskosten durch die Arbeit der Lernenden kompensiert werden.
- Was war das Neue, das Charakteristische, dieser „Schulen auf dem Lande“? Sie entstanden als untrennbarer Bestandteil des Planes „Ceiba“ zur Entwicklung der Produktion von Gemüse und Zitrusfrüchten und liegen deshalb - häufig als Komplex mehrerer Schulen - direkt in landwirtschaftlichen Produktionsgebieten. Die Schulgebäude des Typs „Giron“ wurden speziell konzipiert und konstruiert als Internatsschulen für 500 - 600 Schüler (Mädchen und Jungen), inmitten der von den Schülern zu bearbeitenden ca. 500 ha Land. Auf dem eigentlichen Schulgelände von etwa 7 ha befinden sich ein dreigeschossiges Lehrgebäude mit allen erforderlichen Fachkabinetten und Vorbereitungsräumen, zwei Schlafgebäude für jeweils 250 - 300 Mädchen bzw. Jungen, ein Speisesaal mit Küche. Alle Gebäude sind durch überdachte Galerien und Übergänge miteinander verbunden. Auf dem Territorium gibt es darüber hinaus Sportanlagen - vom Volleyball- und Baseballfeld bis zum Schwimmbecken.¹⁵¹ Die Schüler der entsprechenden Klassenstufen (7 bis 9 oder 10 bis 12) kommen aus der Umgebung bzw. den nahe gelegenen Städten und leben alle im Internat. Am Wochenende kehren sie zu ihren Eltern zurück.
- Immer wieder wurde betont, dass der Unterricht auch in diesen Einrichtungen *„... allgemein(general), polytechnisch und ganzheitlich (integral) ist.* Im Unterschied zu den ESBUs mit 32 Wochen hat das Schuljahr an den ESBEC 35 Unterrichtswochen. Damit wird die geringere Wochenstundenzahl besser verteilt, da die Schüler zusätzlich zu den 4-5 Stunden Unterricht täglich gemeinsam mit den Lehrern 3 Stunden auf den Feldern arbeiten. Bei einem Vergleich der Stundentafeln von Klasse 7 bis 10 zwischen den städtischen Sekundarschulen (ESBU - Escuela Secundaria Basica Urbana) und den „Schulen auf dem Lande (ESBEC) differiert die Gesamtstundenzahl um 100 zugunsten der ESBUs. In den Fächern Mathematik, Chemie und Englisch dagegen ist die Stundenzahl in den ESBEC höher. Hinsichtlich der Lehrpläne kommt ERHARDT

für Mathematik Klasse 7 bis 10 zu der Einschätzung, „... dass der Lehrplan den Anforderungen deutscher Sekundarschulen entspricht, wenn nicht sogar darüber liegt. Nach Einschätzung eines amerikanischen Mathematikers liegen die Anforderungen des kubanischen Lehrplans über denen einer amerikanischen 'Junior High School'.“ Die schulischen Leistungen lagen bis zur Mitte der 80-er Jahre über denen der ESBU.

- "Estudio y Trabajo" ist aber mehr als die Schulen auf dem Lande bzw. die Bewegung "Schule aufs Land". Im Kap. 5.3 ist nachzulesen, wie dieses Prinzip in allen Bildungsstufen und unter den heutigen Bedingungen realisiert wird.
- Der mit dem Übergang zur obligatorischen Sekundarbildung in einem relativ kurzen Zeitraum entstandene hohe Bedarf an Fachlehrern konnte durch die normale Lehrerausbildung nicht befriedigt werden. Man sprach von einem Defizit, das sich von 4450 im SJ 1970/71 auf 59190 im Schuljahr 1980/81 entwickeln würde. Mit der Schaffung des "Destacamiento Pedagógico..." wurde hier kurzfristig Abhilfe geschaffen. (Kap. 6.1.3)

3.3 Schulentwicklung in der "Sonderperiode in Friedenszeiten" (Kap. 4.5

- Was bedeutet "Sonderperiode in Friedenszeiten"? (**Zitat (4) - S. 159-160**)
- Die von Castro befürchtete Verschärfung erfolgte dann durch Torricelli -Act 1992 und Helms-Burton-Gesetz 1996, so dass Jose Marti's Warnung drohend im Raum stand: (**Zitat (5) - S.163**)
- Zwangsläufig hatte die Krise auch negative Auswirkungen auf das Bildungswesen. Sie zeigten sich u. a. im Bau- bzw. Reparaturstopp für Schulen und Kindergärten, in der Reduzierung der für das Leben und die Arbeit an der Schule bereitgestellten materiellen Mittel, wie z.B. Schulkleidung und Mittel der Hygiene, und in der Kürzung von Lehrbüchern (kein Papier) und Lernmaterialien (Hefte, Bleistifte, Kreide usw.), Ausstattung der PC-Kabinette und Werkstätten, da für deren Import bzw. der für ihre Eigenproduktion notwendigen Rohstoffe neue Partner gefunden und weitaus höhere Preise gezahlt werden mussten. Die Qualität der Schulspeisung ließ nach, bis dato kostenlos, mussten dafür ab 1994/95 monatlich 7 Peso gezahlt werden. Tendenzen der Schulbummelei, der Schulflucht, des Schulabbruchs nahmen zu, die Solidität der Kenntnisse und der Vorbereitung auf die Hochschulaufnahme sank. Zu berücksichtigen ist auch, dass die drastischen Einschränkungen im Transportwesen infolge der Kürzungen der Erdölimporte Auswirkungen auf den Schulbesuch von Schülern und Lehrern hatten. Konstatiert wurden ein Verfall des Wertes Bildung und zunehmende Ungerechtigkeiten im Bildungssystem, was zu einer verstärkten Suche nach Alternativen führte. Etwa 14000 Lehrer (ca. 8 %) wechselten aus dem Bildungssektor in andere Berufe, wegen der besseren Verdienstmöglichkeiten (auch in Devisen) vorwiegend in den Tourismus
- Ungeachtet aller Einschränkungen behielt die Entwicklung der Bildungswesens auch in dieser Periode oberste Priorität, denn „*Unabhängigkeit verlangt Bildung*“ Im Ergebnis gemeinsamer Anstrengungen blieb die „Bildung für alle“ gesichert, wurden weder Kindergärten noch Schulen geschlossen, keine Lehrer entlassen, kein Schüler blieb ohne Lehrer. Der Anteil der Bildungsausgaben am BSP wurde sogar erhöht. (**Zitat (6) - S. 221**)
- Es ging in dieser Etappe jedoch nicht nur um das Überleben, um die Sicherung des Erreichten. Das Land müsse zu einer wissenschaftlichen Macht, einer wissenschaftlichen Potenz verwandelt werden, was gerade in der Sonderperiode

entscheidend sei.¹³⁴ Aufgeworfen wurde die Frage nach der Universalisierung der Bildung, der Vermittlung und Betonung von eigenen Werten. All dies fand ab Mitte der 90-er Jahre seinen Niederschlag in neuen strategischen bildungspolitischen Überlegungen und Grundlinien für die weitere Arbeit.

- In einer Publikation der Weltbank aus dem Jahre 2000 wird bestätigt, dass das kubanische Bildungssystem hervorragend ist und sich auch unter den knappen Ressourcen der 90-er Jahre durch Kontinuität in der Bildungsstrategie, hohe Investitionen in den Bildungssektor und als umfassendes und gut strukturiertes System darstellt. *„Die Herausforderungen sind gewaltig, aber wer hätte gedacht, dass Kuba - nach einem Jahrzehnt der wirtschaftlichen Turbulenzen - Schulen mit den höchsten Leistungen in der Region bauen würde?“*

3.4 Auf die **dritte Bildungsrevolution** im Rahmen des "**Kampfes der Ideen**" kann nur kurz eingegangen werden

- Mit mehr als 70 Programmen allein im Bildungssektor sollten die Bedingungen weiter verbessert und eine neue Bildungsqualität erreicht werden. Zu den wichtigsten gehören:
 - * Programm zum Bau und zur Reparatur von Schulen
 - * Auf- und Ausbau des Bildungsfernsehens verbunden mit audiovisuellem Programm
 - * Ausweitung der Computerbildung
 - * Verlagsprogramm "Libertad"
 - * Programm zur Schnellausbildung von Lehrern
 - * Programm zur Universalisierung der Hochschulbildung
 - * Gründung von Schulen für Kunstausbilder
 - * Ausbildung von Sozialarbeitern
 - * Programm der Familienbibliotheken u.a.
- Mit Modifizierungen und Veränderungen sollten Probleme gelöst und Chancengleichheit (S. 189 - 191) für alle gesichert werden. In diesem Zusammenhang sind bedeutsam:
 - * ein neues Modell der Sekundarschule
 - * Gemischte Zentren
 - * verstärkte Orientierung auf BB
 - * Aufgabe des PGI- Konzeptes zugunsten der Fachlehrer (SJ 2011/12)
 - * Veränderungen in der Schulnetzentwicklung - der Klassenstärken - Stipendien S. 222 - 224 :

4. Wirkungen international (Kap.7)

- Trotz aller zeitweilig auch erfolgreicher Versuche, Kuba international, speziell auch in der Region, zu isolieren, blieben die Ergebnisse auf dem Bildungssektor nicht unbeachtet und nicht ohne Wirkung. Ein erster Ausdruck dessen war die von J.F.Kennedy im März 1961 verkündete "Allianz für den Fortschritt" (S.389 - 391)

- In der Bildungskomponente der „Allianz ...“ waren vorgesehen: Beseitigung des Analphabetentums; sechsjährige Schulbildung für alle sowie Ausdehnung und Modernisierung des gesamten Bildungssystems.³⁰ In seiner Begründung musste Kennedy konstatieren: *„Fast die Hälfte der Erwachsenen sind Analphabeten, in einem Land sogar 90 Prozent. Und schätzungsweise 50 % der Kinder im schulfähigen Alter haben keine Schule, die sie besuchen können.“* Deshalb sollte das „... bestehende System der Massenerziehung ... überprüft werden mit dem Ziel, das Analphabetentum zu beseitigen und eine bessere Berufsausbildung zu schaffen.“³¹ Dafür sollten allein für Beseitigung des Analphabetentums in den 60-er Jahre 500 Mio. Dollar bereitgestellt werden. Was daraus wurde, zeigt die Tatsache, dass auf dem Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs der iberoamerikanischen Länder (Cumbres Iberoamericanas) 2006 ein Programm zur Überwindung des Analphabetentums bis 2015 beschlossen wurde.
- Auch die aktive Teilnahme Kubas an den Regionalkonferenzen der Bildungsminister, am Regionalen Bildungsprojekt für Lateinamerika (PRELAC) das seit 2002-strategische Schwerpunkte für die nächsten 15 Jahre umsetzt, an ALBA (Bolivianische Allianz für Amerika), am UNESCO-Programm "Educacion para todos" u.a. bleiben nicht ohne Wirkung.
- Von wachsendem Einfluss zeugt die große Zahl internationaler Teilnehmer an den seit 1986 durchgeführten 12 "Pedagogia" - Kongressen
- Beispielhaft ist die weltweite Unterstützung der Alphabetisierung. Die von Kuba entwickelte Methode zur Alphabetisierung mittels Radio (2003) und TV (ab 2003) „Yo si puedo“ („Ja, ich kann“) wird gegenwärtig (2012) in 29 Ländern angewandt, nicht nur in Lateinamerika und der Karibik, sondern auch in Afrika, Ozeanien, in Kanada und Neuseeland sowie im spanischen Sevilla. Nach dieser Methode haben bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt 6 845 322 Menschen Lesen und Schreiben gelernt, weitere 1 288 128 Personen nehmen aktuell an Kursen teil. In einigen Ländern (Bolivien und Venezuela) wird bereits mit dem Nachfolgeprogramm „Yo, si puede seguir“ gearbeitet. Auf der Ministerkonferenz der CELAC 2013 wurde beschlossen, auf der Basis dieser Programme das Analphabetentum in den Ländern der Region bis 2020 zu überwinden.⁵⁵ Neben Spanisch gibt es Versionen in Portugiesisch, Englisch, Französisch sowie sieben Landessprachen, darunter Suaheli. In Venezuela kam die Methode in 34 Dialekten zur Anwendung. Für Blinde existiert eine Version in Brailleschrift.
- kubanische Bildungsexperten auf Vertragsbasis sind in 19 Staaten LA´s, der Karibik Asiens und Afrikas tätig
- ca. 500 Studenten aus 45 Ländern LA´s, der Karibik Asiens und Afrikas zur Erlangung der Licenciatura en Educacion an den Pädagogischen Universitäten des MINED

-

Der amerikanische Prof. H.McDonald schreibt in seinem Buch "The Education Revolution - Cuba´s Alternative to Neoliberalism": "Die Geschichte hat Kuba die Verantwortung und die Gelegenheit auferlegt, der Welt zu zeigen, wie Menschen außerhalb des Neoliberalismus gedeihen können. Aus diesem Grund sind die USA fast gezwungen es auszurotten, weil Kuba uns eine effektive Alternative zeigt."